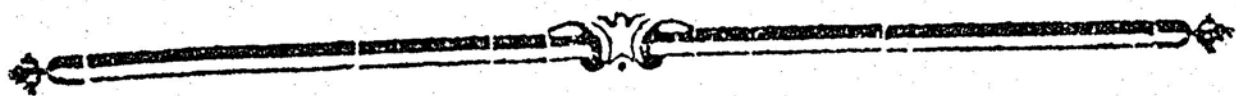


Der
Naturforscher.



Neunundzwanzigstes Stück.



H A L L E,
bey Johann Jacob Gebauer.

1802.



XII.

Ueber

eine neue Thierart,

welche

die Gattungen *Limax* und *Helix*

mit einander vereinigt,

Helix Semilimax.

Von

Herrn d'Audebart Ferussac.

 Aus der französischen Handschrift übersetzt.

 Tab. I. Fig. A — D.

Die Naturkündiger werden ohne Zweifel die Entdeckung eines neuen Gliedes, wodurch die Natur eine Klasse mit der andern vereinigt, mit Vergnügen vernehmen. Sie macht im Thierreiche den Uebergang von den Mollusken zu den Schalthieren, vermittelt der Gattungen *Limax* und *Helix*, die sie durch eine Mittelart verbindet, welche ich bestwegen *Helix Semilimax* genennet habe. Diese Art nimmt an den unterscheidenden Eigenschaften beider Gattungen Theil. Sie hat wie der *Limax* einen größtentheils nackten und geraden Körper; aber

aber auch, wie die Helix, einen Theil, der schneckenförmig gewunden und mit einer wirklichen Schaale bedeckt ist. Folgende Beschreibung wird dies deutlicher machen. Das ganze Thier ist bläulich, den vom Schilde bedeckten Theil ausgenommen, welcher bräunlichroth (rouille) ist; der Fuß ist lichter. Wenn das Thier ganz ausgestreckt ist, so beträgt seine Länge ohngefähr $5\frac{1}{2}$ Linien, und die Breite $1\frac{1}{4}$. Man unterscheidet vier Haupttheile daran; den Körper (corps), der mehr als zur Hälfte mit der Schaale (test) bedeckt ist, den Panzer (bouclier), das Vordertheil (partie antérieure) und den Fuß (pied). Das Vordertheil kommt unter dem Panzer hervor, durch Verlängerung wie beim Limax, nicht durch Entwicklung wie an der Helix, ist schmaler als er, abgerundet, glatt, d. i. ohne Spuren von Runzeln oder auch von Flecken. Kopf und Fühlfäden, wie am Limax. Der Panzer schlicht, abgerundet, verjüngt sich von der Schaale an bis an den vordern Rand, fast noch einmal so lang als das Vordertheil; man bemerkt zuweilen daran gewellte, in die Quere laufende Falten; wenn er sich verkürzt, sind sie einander stark genähert. Das Ende, welches an die Schaale reicht, geht rings herum darüber hinaus, bedeckt sie größtentheils und macht Lappen (lobes) oder Anhängsel (appendices). Die Lufttröhre schien mir in dem Anhängsel der rechten Seite, am Winkel der Oeffnung über der zweyten Windung zu seyn. Der Fuß erstreckt sich von dem Munde bis an das Ende der ganzen Länge des

des Thieres, ist sehr schmal und lang, geht über die Schale um die Länge des Vordertheiles hinaus. Wenn das Thier zusammengezogen ist, geht er noch über den Kumpf hinaus, und bildet einen kleinen zugespitzten Schwanz. In diesem Zustande hat das Thier eine eyrunde Gestalt; die Lappen des Halschildes (collicr) bedecken immer die entsprechenden Theile der Schnecke, und wenn es todt, auch ausgetrocknet ist, unterscheidet man noch diese Haupttheile daran. Das Hintertheil des Körpers ist abgerundet, und wendet sich sichtbar nach der rechten Seite; und wenn die Schale abgenommen ist, zeigt sich der Theil, welchen sie bedeckte, schneckenförmig gewunden, wie an der Helix. Die Schale (le test) stark zusammengedrückt, dünne, durchsichtig, bernsteingelb, hell; das Gewinde besonders, und dem der Haliotis ähnlicher; man kann im Innern die Windungen mit dem Auge verfolgen; ihrer sind 2 bis $2\frac{1}{2}$. Die Oeffnung ist sehr groß, länglich, wie an der Haliotis.

Dies Thier scheint das Licht und noch mehr die Wärme zu scheuen. Es bewegt sich mit Leichtigkeit und Lebhaftigkeit, gleichsam glitschend. Ich erinnere mich es sonst schon gesehen zu haben; da aber der röthliche Theil der Schnecke wenig bemerklich ist, und das Thier übrigens das Ansehen eines Limax hat, so vermuthete ich nicht, daß es eine Schale habe. Das hier beschriebene fand ich zwischen Moosen unter todtten Blättern, und nach denen, die ich sonst sahe, zu urtheilen, hatte es höchstens nicht mehr als die Hälfte seines Wachstums

thums erreicht. Ein zweytes fand ich an dem nemlichen Orte, und erhielt es ohngefähr sieben Tage in feuchtem Moose lebendig, mit noch andern Schnecken; es erzeugten sich darin sehr kleine ganz weiße sechsfüßige Würmer, und einige Arten Fasciolae, von denen jene aufgefressen wurden.

Es findet sich unter alten angehäuften und feuchten Blättern, an den Vorhölzern bey dem Dorfe Billasingen, 2 Stunden von Ueberlingen, und 3 von Stockach.

Diese Art scheint sich mehr dem Limax als der Helix zu nähern; wogegen verschiedene Arten Helix, als Helix putris, und eine neuentdeckte Art, mehr mit Helix als mit Limax übereinkommen; nicht sowohl in der Größe oder Gestalt der Schaale, denn es ist möglich, daß es Arten giebt, die in diesen Rücksichten sich vielmehr der einen oder der andern Gattung nähern, sondern in dem Baue des Körpers, obgleich derselbe größtentheils außerhalb der Schnecke ist. Wahrscheinlich würde man neue sich noch mehr nähernde Arten antreffen, wenn man in verschiedenen Gegenden aufmerksam auf der Erde und im Wasser suchte. Ich würde mich sogar nicht wundern, wenn man an gewissen Arten der nackten Schnecken, oder Limax, am Hintertheile des Körpers die Form des Gewindes, und an andern eine Tendenz zu dieser Richtung, durch eine entschiedene Wendung dieses Theiles in die Runde, entweder nach der Linken oder nach der Rechten, fände; da die Natur den

den Trieb sich zu winden der Klasse der schaaligen Mollusken so stark eingedrückt zu haben scheint, viele der nackten Mollusken aber sich von den bedeckten nur durch den Mangel der Schaaale unterscheiden. Wenn die Thiere, welche die Nautilus oder Ammonshörner bewohnen, keine Limax sind, so geben sie einen starken Beweis von dem, was ich oben gesagt habe. Auch die Conchae und die Patellae nebst dem Ancyclus. Ich werde dies in einem Werke, an welchem ich arbeite, weiter entwickeln, dessen Zweck die Erleichterung und Erweiterung der Conchyliologie seyn wird, und lade die Naturforscher ein, ihre dahin führenden Untersuchungen durch den Weg der Zeitschriften bekannt zu machen. Zuvörderst werde ich mich nur mit den Erd- und Süßwasser-Conchylien beschäftigen, und, wie Müller, von den bekannten Arten derselben Beschreibungen liefern; seine Methode aber so verbessern, daß, wie ich hoffe, man nach der bloßen Schaaale wird bestimmen können, zu welcher Gattung der Schaalthiere sie gehört habe.

Diejenigen, welche sich mit Untersuchung der Art, von der die Rede ist, beschäftigen wollen, muß ich noch benachrichtigen, daß die Schaaale der *Helix pellucida* Müll. viele Aehnlichkeit mit dem *Semilimax* hat; daß ich von ein paar andern Arten die leeren Schaaalen gefunden habe, welche derselben in der zusammengedrückten Form noch näher kommen; daß es also unstreitig noch mehrere schaalige *Limaces* giebt. Die Anhängsel des Pan-

zers

zers können die Schaaalen so bedecken, daß sie wenig sichtbar werden.

Tab. I.

- A. Das Thier ganz ausgestreckt, drey mal so groß als natürlich gezeichnet.
 B. Dasselbe ganz zusammengezogen.
 C. Die Schaaale von oben, D. von unten.
-

Anmerkung.

Der Herr Verfasser wünscht verschiedene, ihm fehlende, zur Ausarbeitung seines Werkes nöthige Arten von Erd- und Süßwasser-Conchylien, durch die Güte der Liebhaber, die sie besitzen und abgeben können, zu erhalten. Der Herausgeber des Naturforschers ist erbötig, denen, welche sich dieserhalb an ihn zu wenden belieben, das Verzeichniß derselben mitzutheilen, auch zur Erreichung des Zweckes sonst die Hand zu bieten.

